

BERNER OBERLÄNDER

BZBERNEROBERLAENDER.CH

und Oberländisches Volksblatt OV



MUSIK

Die Rapperin aus Rapperswil

Brennende Tonne, versprayed Wände: In den Videos von 11Ä weht ein rauer Wind. Das Leben der Rapperin ist indes weit beschaulicher. **SEITE 21**

REGIERUNGSRATSWAHL

SP-Frau schlüpft in BLS-Uniform

Regierungsratskandidatin Evi Allemann (SP) wechselte für unsere Serie den Job. Die Nationalrätin war als Zugbegleiterin der BLS unterwegs. **SEITE 10**

INTERLAKEN

Ex-Präsident geehrt

Deutschlands ehemaliger Bundespräsident Joachim Gauck wurde ausgezeichnet. **SEITE 3**



AZ Bern, Nr. 14 | Preis: CHF 4.20 (inkl. 2,5% MwSt)

BERNER OBERLAND MEDIEN

Heute 1°/6°
Es ist bewölkt mit etwas Niederschlag bei steigender Schneefallgrenze.

Morgen 3°/5°
Nach Regen am Morgen zeigt sich zwischendurch die Sonne. **SEITE 10**

MÜRREN

Zurbrügg und Graf siegen zum Start

Oliver Zurbrügg und Judith Graf entschieden den Kombi-Langlauf zum 75. Inferno-Rennen für sich. **SEITE 3**

BERN

Kauft ein Araber den Ferienverein?

Der Ferienverein, dem unter anderem das Hotel Victoria Lauberhorn in Wengen gehört, steht vor dem Verkauf an einen Saudi. **SEITE 3**

INTERLAKEN

Der Erfolg hat Folgen

Das WSI-Kammi-Center ist vollständig vermietet. Weil der Platz knapp ist, müssen zwei Birken weichen. **SEITE 4**

KINOS

Die Swisscom mischt mit

Der Swisscom gehören neu die Kitag-Kinos. Der staatsnahe Betrieb ist aber nicht der grösste Konkurrent der Kinobesitzer. **SEITE 16**

KAMPFSPORT

Freiberger in blutiger Disziplin

Mixed Martial Arts ist ein Kampfsport, in dem fast alles erlaubt ist. Ein Freiberger will den WM-Titel. **SEITE 19**

WAS SIE WO FINDEN

Börse	16
Unterhaltung	20
FORUM	25
Agenda	27/29
Kinos	30
TV/Radio	31
Anzeigen:	
Mietmarkt	10
Todesanzeigen	28

WIE SIE UNS ERREICHEN

Abo-Service	0844 038 038 (Lokaltarif)
Anzeigen	033 225 15 15
Redaktion	033 828 80 40
Redaktions-Hotline (nur für aktuelle Ereignisse)	033 225 15 77
	redaktion-bo@bom.ch

BERNER OBERLÄNDER



Drei Stürme in Folge hinterlassen viel Arbeit

KANTON BERN Erst Burglind, dann Evi und heute Friederike – drei Winterstürme in Folge sind aus Sicht des Meteorologen «nichts Ausserordentliches». Aber sie hinterlassen viel Arbeit, zum Beispiel für die Experten der Gebäudeversicherung.

Wegen Evi, des bereits zweiten Sturms dieses Winters, gingen bei der Kantonspolizei Bern bis gestern Mittag rund 80 Schadenmeldungen ein. Damit ging Evi weit glimpflicher aus als Burglind: Damals gingen bei der Kapo

über 700 Meldungen ein. Für heute Donnerstag ist mit Friederike bereits der nächste Sturm angekündigt. Diese Häufung – Burglind, Evi und Friederike – sei aber nichts Ausserordentliches, erklärt Meteorologe Roger Per-

ret. «Das ist schlicht Zufall.» Verändert habe sich die Wahrnehmung der Menschen in Bezug auf solche Ereignisse.

Dennoch hinterlassen die drei Winterstürme viel Arbeit. Beispielsweise für die 150 Experten der Gebäudeversicherung Bern, die seit Burglind unterwegs sind, um alle Schäden vor Ort zu besichtigen und zu dokumentieren. Einer dieser Experten ist Urs Gas-

ser. Er allein hat in den letzten vierzehn Tagen rund 70 Schäden von Burglind begutachtet. Circa 80 Prozent davon waren Schäden an Dächern. Viele Sturm-schäden liessen sich verhindern, sagt der Experte, wenn man entsprechende Vorkehrungen treffe. Eine relativ neue Gefahr für kostspielige Schäden sind die grossen Trampoline, die in vielen Gärten stehen. *mm/maz* **SEITE 8**

Thuner machen Autos autonom



Foto: PD

DIGITALISIERUNG Es ist eine Frage der Zeit, bis Autos komplett autonom unterwegs sind wie in diesem Modellbild. Die Thuner Schleuniger-Gruppe arbeitet an vorderster Front an der Entwicklung solcher Fahrzeuge

mit. Kameras und Radar sind nur zwei Geräte, welche heute schon die Umgebung von Autos erfassen; die Daten werden über Kabel zu zentralen Rechnern übertragen. Die Produkte der Schleuniger-Gruppe finden dort

Anwendung, wo präzise Kontaktverbindungen – zwischen Sensor, Kabel oder Rechner – eine Rolle spielen. Weltweit treiben so mehr als 750 Angestellte die Digitalisierung der Automobilität voran. *maz* **SEITE 7**

Pyro-Werfer verurteilt

THUN Vor einem Jahr warf ein 76-Jähriger zwei pyrotechnische Gegenstände in die Richtung seines Nachbarn, der gerade dabei war, Schnee zu schaufeln. Letzterer erlitt dabei ein Knalltrauma. Nun hat das Regionalgericht Oberland in Thun einen Strafbefehl gegen den angeklagten Rentner bestätigt. *gbs* **SEITE 4**

Milliarden gegen Engpässe: Freie Fahrt für Bern

VERKEHR 13,5 Milliarden Franken investiert der Bund im Ausbauschritt 2030 ins Nationalstrassennetz und in den Aggloverkehr.

Drei chronisch überlastete Berner Autobahnengpässe sollen ab 2030 dank Bundesmillionen weniger durch Staus blockiert wer-

den. Ab 2030 kann für 1,7 Milliarden der Abschnitt Muri-Wankdorf teils unterirdisch geführt werden. Die Grauholz-Autobahn von Bern-Wankdorf bis Schön-bühl soll auf acht Spuren, das Teilstück Schönbühl-Kirchberg auf sechs Spuren ausgebaut werden. Baudirektorin Barbara Egger ist zufrieden. *svb* **SEITE 10+12**

Zu wenig Schüler

ADELBODEN Weil die Schülerzahlen seit Jahren rückläufig sind und sich die Situation in den nächsten Jahren weiter zuspitzen wird, ist der Gemeinderat gefordert. Nun ist an einem Informationsanlass das Konzept für eine neue Schulorganisation ab den Jahren 2019/2020 vorgestellt worden. *jss* **SEITE 7**

Wortduell um den Verkehr

INTERLAKEN Der Abstimmungskampf um die Verkehrsinitiative wird je länger, je heftiger. Wer hat recht – Befürworter oder Gegner?

Soll das Fahrverbot im Höheweg-Abschnitt «Schlauch» beibehalten oder abgeschafft werden? Und wohin mit den Reisedeckungen? Das sind nur zwei von mehreren Fragen, um die sich Gegner und Befürworter der Interlakner Verkehrsinitiative streiten. Am 4. März wird an der Urne darüber abgestimmt, ob ein neuer Verkehrsrichtplan ausgearbeitet werden muss unter anderem mit dem Ziel, Bahnhofstrasse und Höheweg wieder für alle Verkehrsteilnehmer durchgehend zu öffnen und den Verkehr in den Wohnquartieren zu entlasten.

Der Abstimmungskampf hat in den vergangenen Tagen an Heftigkeit zugenommen. Nun trafen sich je ein Vertreter des Pro- und des Kontra-Komitees auf der BO-Redaktion zum lebhaften Wortduell. *aka* **SEITE 2**

Frauen über Frauen

ERLENBACH Beim Hirsch-Ku-Filmfestival werden in diesem Jahr sieben Filme von Frauen über Frauen gezeigt – aus ganz verschiedenen Kulturkreisen.

«Junge Frauen in Ost und West» lautet das Motto der dritten Ausgabe des Filmfestivals im Hirschen Erlenbach am kommenden Wochenende. Der Schwerpunkt der Filme sind junge Frauen mit ihren Geschichten. «Geschichten, die wir alle in irgendeiner Weise selbst erlebt haben und die uns deshalb berühren», sagt Ruth Gafner vom Hirsch-Ku-Team. Interessant sei, dass die Selbstfindung bei jungen Frauen in West und Ost mit ähnlichen Bedürfnissen verlaufe. *jez* **SEITE 6**

Der Tod ist uns fremd

STERBEN Wer das Leben lang nach Einzigartigkeit strebt, will auch einen entsprechenden Abgang. Aber wie scheidet man richtig aus dem Leben? Die Frage ist omnipräsent. Auch weil wir dank lebensverlängernden Massnahmen oder Sterbehilfeorganisationen den Zeitpunkt des Todes mitbestimmen. *mfe/thu* **SEITE 22**

In Kürze

SPIEZ

«Eingeseift» im Bücherperron

Morgen Freitag um 19.30 Uhr bietet die Buchhandlung Bücherperron ein Verwöhnprogramm der besonderen Art. Buchhändlerin und Seifensiederin Juliana Dind geht es darum, die Gemeinsamkeiten von Büchern und Naturseifen zu entdecken. Sie entführt die Besuchenden in die Welt der Düfte und pflegenden Öle und gibt ihnen Buchtipps. Das Bücherperron offeriert einen Apéro. *pd*

Der Eintritt ist kostenlos. Keine Anmeldung nötig.

UNTERSEEN

Goldswiler mit Acrylbild

Die Ausstellung «Stille Zeit» in der Galerie Kunstsammlung Unterseen dauert bis zum 4. Februar. Sie bietet Einblick in die Breite des Oberländer Kunstschaffens (wir berichteten). Unter anderem stellt auch Jürg Neugebauer aus Goldswil sein Acrylbild «Feuersalamander» aus. *pd*

Öffnungszeiten in der KSU-Galerie im Stadthaus Unterseen: jeweils Donnerstag und Samstag 15 bis 18 Uhr, Freitag 18 bis 21 Uhr und Sonntag 11 bis 16 Uhr.

Rückgang zwingt zu Massnahmen

ADELBODEN Die Schülerzahlen sinken. Ab 2019/2020 soll es eine neue Schulorganisation geben.

Aufgrund der drohenden Schülerknappheit musste sich der Gemeinderat den eigentlich schon lange bekannten Tatsachen stellen und neue Lösungen für den Schulbetrieb in Adelboden finden. Die Schulkommision unter Präsident Willy Schranz-Hari lud am Dienstagabend ins Schulhaus Hirzboden zu einer öffentlichen Informationsveranstaltung ein, an der das ausgearbeitete Konzept vorgestellt wurde.

Handeln im Hirzboden

Die Entwicklung der Schülerzahlen zeigt in Adelboden nach unten. Waren es vor zehn Jahren noch 445 Kinder, aufgeteilt in 24 Klassen, sind es heute noch deren 323 in 16 Klassen mit 41 Lehrpersonen. Bis 2022/2023 gibt es einen dramatischen Rückgang auf 281 Schulpflichtige. Dies unter-



Im Fall der Zustimmung an der Frühlingsgemeindeversammlung 2018 wird es im Schulhaus Hirzboden eine Stufenschliessung geben.

Foto: Corina Kobi

schreitet die Richtlinien des Kantons um einiges und zwingt die Gemeinde, Änderungen in den Schulstrukturen vorzunehmen.

Dabei wurden die Belegungszahlen aller sechs Schulhäuser

überprüft, und der Gemeinderat kam zu folgenden Schlüssen: Nur in der Sekundarstufe im Dorf stehen die Schülerzahlen im oberen Bereich. Gleich bleibende Zahlen bestehen in den Schulhäusern Ausserschwand und Dorf. Dafür sind die Schülerzahlen in der Realschule Dorf stets knapp bemessen und auch im Kindergarten Boden besteht ein Aufholbedarf. Präkär stellt sich die Situation im Hirzboden dar. Die Basisstufe (KG bis 2. Klasse) wird bis Ende Schuljahr 2018/2019

bewilligt; danach besteht Handlungsbedarf.

Vorsichtige Umstrukturierung

Die Strategie des Adelbodner Gemeinderates sieht vor, dass Kindergärten und Klassen bis zum 6. Schuljahr vor Ort bleiben und dass die Vorgaben des Kantons erfüllt werden müssen. Das heisst durchschnittlich 19 Schüler pro Klasse und dass die Lektionen pro Schüler eingehalten werden müssen (KG 1,5/Primar 1,7 und Sek. I 2,0). Die Umstrukturierung soll

laut Willy Schranz «pädagogisch einigermaßen sinnvoll sein, und es muss in kleinen Schritten mit möglichst wenigen Betroffenen vorgegangen werden». Diese Ansichten bewiesen sich auch bei den einzelnen Fragen der anwesenden 30 Personen.

Laut Schranz bestehe die feste Absicht, am Schulort Hirzboden festzuhalten. «Und natürlich bleibt die nächste Gemeindeversammlung abzuwarten. Es können auch dort noch spezielle Anträge erfolgen.» *Herbert Kobi*

«Und natürlich bleibt die nächste Gemeindeversammlung abzuwarten. Es können auch dort noch spezielle Anträge erfolgen.» *Schulkommisionspräsident Willy Schranz*

«Nervenbahnen» aus Thun für Autos auf der ganzen Welt

DIGITALISIERUNG Die Schleuniger-Gruppe mit Hauptsitz in Thun ist in der Entwicklung selbstfahrender Autos zuvorderst mit dabei. Ihre Kompetenz: Die «Hirne» der Fahrzeuge vernetzen.

Noch sind wir weit weg davon, dass selbstfahrende Autos unsere Mobilität im Alltag dominieren. «Wir sprechen von fünf Stufen des autonomen Fahrens», sagt Christoph Schübach. Stufe 0 war ein Auto vor zwanzig Jahren, ohne jegliche Assistenzgeräte. Stufe 5 ist das Auto, das vollständig autonom fährt, in dem der Mensch nur noch Passagier sein kann. «Heute», sagt der CEO der Schleuniger-Gruppe in Thun, «stehen wir zwischen Stufe 1 und 2 – unterstütztem oder teilautomatisiertem Fahren.»

Vollgepackt mit Sensoren

Trotzdem: Autos, Busse und Lastwagen sind bereits vollgestopft mit Sensoren: Kameras, die vorn die Fahrbahn und hinten den freien Parkraum überblicken; Radar, der Distanzen zu Hindernissen rund ums Fahrzeug abmisst; Sender und Empfänger, die Daten übermitteln. Damit die Sensoren untereinander und mit dem zentralen Rechner kommunizieren können, braucht es Kabel und Stecker. Und dort kommt die Schleuniger-Gruppe ins Spiel. «Die Produkte von Schleuniger finden überall dort Anwendung, wo präzise Kontaktverbindungen eine Rolle spielen», schreibt das Unternehmen über sich selbst (vgl. Text unten). «Damit können die Produkte, also die Kabelsätze und Sensorleitungen der Kunden, von Schleuniger durchaus mit den Nervenbahnen des menschlichen Körpers verglichen werden», sagt Christoph Schübach.

Er ist überzeugt, dass die Fahrzeuge in absehbarer Zeit zusammen mit intelligenten Leitsystemen die Kontrolle über den Verkehrsfluss übernehmen werden.

Autos stehen heute zu lange

«Wenn ich hier in Thun das Auto starte und das Fahrzeug regist-

riert, dass auf der A1 bei Wangen an der Aare bei einem Fahrzeug ein Airbag ausgelöst wurde, allenfalls noch ein zweiter und ein dritter, ist es möglich, dass mein Navigationssystem künftig eben nicht über die A1 nach Basel navigiert, sondern automatisch eine Alternativroute vorschlägt – und das ohne zeitliche Verzögerung zum Unfall wie heute», sagt er. Auf die Frage, ob die Menschen überhaupt bereit seien, das Steuer sprichwörtlich aus der Hand zu geben, antwortet der Schleuniger-CEO: «Das ist wohl eine Frage der Generation, in die man geboren wurde. Ich bin 51 und fahre sehr gern Auto. Aber ich stelle fest, dass junge Leute heute schon ein ganz anderes Verständnis von Mobilität haben – und einen anderen Bezug zum eigenen Fahrzeug.» Der grosse Teil der mehr als vier Millionen Autos, die in der Schweiz zugelassen sind, seien im Durchschnitt weniger als eine Stunde pro Tag in Betrieb. «Mehr als 20 Stunden am Tag steht ein Auto nur herum und braucht Platz. Ich bezweifle, dass das langfristig sinnvoll ist», sagt Schübach. «Das Ziel muss sein, die Betriebsstunden pro Fahrzeug zu erhöhen.» Was aber bedeuten würde, dass kaum mehr jeder zweite Schweizer ein Auto sein Eigen nennen dürfte.

Versuche auf der ganzen Welt

«Mir ist bewusst, dass dies aktuell schwer vorstellbar ist», sagt Schübach. «Und trotzdem bin ich überzeugt, dass der Weg nur in diese Richtung gehen kann und wird.» Der Blick auf die aktuellen Trends gibt ihm recht: Bereits 2015 wurden im US-Bundesstaat Nevada zwei selbstfahrende Trucks für den Verkehr zugelassen. Allerdings müssen Menschen in der Kabine sitzen, die im Notfall eingreifen können. Dasselbe gilt für die Postautos, wel-

che seit letztem Jahr in verschiedenen Schweizer Städten unterwegs sind. Der Versuch wurde in Sitten lanciert – wo es allerdings auch zum ersten Unfall kam: Das Postauto touchierte beim Abbiegen die Heckklappe eines Lieferwagens.

Politik versus Technologie

Dieser Vorfall zeigte exemplarisch auf, dass nicht nur die technische Weiterentwicklung gefordert ist, sondern auch die Politik. Sie muss nämlich letztlich die

zentrale Frage klären: Wer haftet, wenn ein selbstfahrendes Auto einen Unfall macht und Schaden anrichtet: der Produzent des Fahrzeugs, der Hersteller der versagenden Komponente, der Anbieter der Dienstleistung – oder gar jemand anders? «Ich gehe davon aus, dass es noch eine Weile geht, bis hier ein Konsens gefunden ist», sagt Christoph Schübach. «Und natürlich ist die Haftungsfrage nicht die einzige regulatorische Frage, die noch geklärt werden muss.»

Unabhängig davon schreitet die technologische Entwicklung rasant voran: Der schwedische Autohersteller Volvo will bis 2021 selbstfahrende Autos der Autonomiestufe 4 auf den Markt bringen. Im US-Bundesstaat Arizona testet die Firma Waymo – eine Tochter des Google-Mutterhauses Alphabet – bereits die ersten Autos dieser Stufe. Sie sind ohne Sicherheitsfahrer am Steuer unterwegs, ein Mitarbeiter kann jedoch das Auto im Notfall noch vom Rücksitz aus stoppen.

«Für uns ist klar: Wir wollen in diesem Bereich eine führende Position einnehmen», sagt der CEO der Schleuniger AG. Mit Blick auf die technische Komplexität autonomer Fahrzeuge, die viele Verbindungen zwischen Kabeln und Steckern benötigen, dürften die Zeichen dafür in der Tat gut stehen. Bedarf für die Produkte aus Thun ist da – was auch zu einem ansteigenden Bedarf an Fachspezialisten aus unterschiedlichen Bereichen führt.

Marco Zysset



Christoph Schübach, CEO der Schleuniger Gruppe.

Foto: zvg

DIE SCHLEUNIGER-GRUPPE

Thuner Firma sorgt für Kontakt

750 Mitarbeiter der Schleuniger-Gruppe sorgen rund um den Globus dafür, dass die Kontakte halten.

Die Schleuniger-Gruppe ist ein weltweit tätiges Technologieunternehmen mit Sitz in Thun und gemäss eigenen Angaben ein führender Ausrüster in der kabelverarbeitenden Industrie. Kunden der Firmengruppe beliefern vorwiegend die Automobil-, Unterhaltungs- und Informationsindustrie sowie die Kommunikationsbranche. «Die Produkte von Schleuniger finden überall dort Anwendung, wo präzise Kontaktverbindungen eine Rolle spielen», schreibt das Unternehmen über sich selber. Entwicklung und Produktion befinden sich in der Schweiz, in Deutschland und in China. Schleuniger beschäftigt weltweit mehr als 750 Mitarbeitende und rund 30 Auszubildende. Erst vor ein paar Wochen gab das Unternehmen zudem bekannt, dass es die Mehrheit an der Adaptronic Prüftechnik GmbH in Wertheim mit ungefähr 140 Mitarbeitenden übernehmen wird. Adaptronic ist führend im Bereich adaptieren und testen von Hochvoltkomponenten – vor allem für Anwendungen in der

E-Mobilität.

Derzeit ist die Firma daran, sich im Softwaremarkt zu etablieren. Anfang Jahr hat sie die deutsche Dilt AG vollständig übernommen, an der sie seit 2012 beteiligt war. Die Firma hat eine Software entwickelt, mit der ein Produktionsprozess eines Kabelsatzes von A bis Z – sprich praktisch von der Idee bis zur Auslieferung eines Teils – mit einer Software überwacht und aufgezeichnet wird. So können die Daten nicht nur in Echtzeit abgerufen werden, sondern auch nachträglich. Ein konkreter Nutzen könne dann entstehen, wenn bei einem Auto eine fehlerhafte Kontaktierung bemerkt werde, sagt Schleuniger-CEO Christoph Schübach. «Heute werden in solchen Fällen oft Hunderttausende Fahrzeuge in die Werkstatt gerufen, damit möglichst jedes Fahrzeug mit dem Fehler erwischt werden kann», sagt Schübach. «Wenn man künftig dank totaler Transparenz der Daten aus dem Produktionsprozess präzise eingrenzen kann, von wann bis wann das fehlerhafte Teil verbaut wurde, kann die Zahl der zurückgerufenen Fahrzeuge drastisch reduziert werden – und damit die Kosten.» *maz*